

derbar geeignet und überlegt durchgeführt. Schwieriger wird es, wenn es in die Ästhetik und die Logik des Textes geht. Die Übungen werden dann komplexer und sind ohne Fachinhalte kaum noch angemessen zu gestalten. Hier funktioniert das Vorgehen über Übungstext und Lösung auch nicht mehr gut. Das ist der Bereich, in dem das Feedback des Dozenten ohne Alternative ist.

Man kann das Buch – wenn man die anspruchsvolleren Aufgaben am Ende weniger intensiv bearbeitet – auf einer Zugfahrt von Freiburg nach Hamburg ohne weiteres durcharbeiten. Und man wird am Ende, dank der vielen Übungen, einiges gelernt haben. Die letzten Kapitel bieten eine gute Möglichkeit, bei der nächsten Haus- oder Seminararbeit noch einmal nachzuschlagen und anhand der Übungen und beispielhaften Lösungen bewusst Verbesserungen vorzunehmen. Und der Preis von 12,99 € ist einfach unschlagbar.

Man kann sich, man erlaube mir diesen humoristischen Ausblick, auch Fortsetzungen vorstellen: Sport fürs Jurastudium (speziell gegen die Unbilden einer Bürotätigkeit), Zeitmanagement fürs Jurastudium (für Anwälte gibt es bereits mehrere Titel), Gute Ernährung im Jurastudium (wenig Kalorien, auf Gehirntätigkeiten abgestimmt), Beziehungen für Juristen (Lebenspartner finden im Studium und halten im Beruf). Entsprechende Titel dürften keinem Schaden – und manche haben sie sicher nötig.

*Tobias Gostomzyk und Joachim Jahn (Hrsg.), Briefe an junge Juristen,  
München 2015, 183 Seiten, gebundene Ausgabe, 19,80 €*

*Anja Böning\**

„Auch Ratschläge sind Schläge“ – hinter diesem Aphorismus verbirgt sich die Einsicht, dass Ratschläge in Kommunikationssituationen häufig nicht die erwünschte unterstützende Wirkung haben und eine Modifikation der eigenen Sicht auf die Welt anregen, sondern dem Beratungssuchenden durchaus bevormundend entgegenschlagen können und in der Folge eher eine Ablehnung provozieren, denn ein individuelles Weiterkommen fördern. Auch der klassischen Ratgeberliteratur ist ein paradoxes Moment immanent: Sie will einerseits über einen Gegenstandsreich, das „Was“, informieren und die Leserschaft über Handlungsmöglichkeiten, das „Wie“, beraten. Sie hat andererseits stets einen komplexitätsreduzierenden wie normalisierenden Charakter, indem sie beispielsweise referiert, *wie* eine erfolgreiche juristische Karriere verläuft und *wie* diese strategisch geplant und realisiert werden kann. Die geläufige Herangehensweise empfiehlt, inhaltliche Interessen

\* Die Autorin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Deutsches und Europäisches Verfassungs- und Verwaltungsrecht sowie Völkerrecht an der FernUniversität in Hagen.

und notwendige formale Qualifikationen zu identifizieren. Von hier aus werden Karrieren dann als typisier- wie reproduzierbare Laufbahnen quasi linear entworfen. Dass Zufall und Kontingenz Karrieren oft erst ermöglichen und entwickeln, bleibt in der Regel ausgeblendet. Dies vielleicht deshalb, da dieser Umstand entmutigen kann und mit Rationalitäts- sowie Gerechtigkeitsvorstellungen wenig vereinbar ist. Eine Befassung mit der Vielfalt von Berufsbiographien und der vielschichtigen sozialen Realität kann aber auch mit einem Erkenntniszuwachs und der Ermutigung verbunden sein, aus dem eigenen Selbst (Erfahrungen, Ressourcen, Wertausrichtung usw.) zu schöpfen. Karriere ist ein hochgradig persönlicher Prozess, der nicht bis ins Detail steuer- und planbar ist. Er hängt von vielfältigen Bedingungsfaktoren ab und macht immer wieder eine Anpassung an individuelle Lebens- und Bedürfnislagen erforderlich. Ratgeber können die Auseinandersetzung mit der beruflichen Entwicklung anleiten und moderieren, sie muss zuletzt allerdings von jedem Einzelnen selbst geleistet werden.

Von einer solchen Prämisse scheint der vorliegende Sammelband auszugehen. Indem er unterschiedlichste Juristinnen und Juristen eingeladen hat, Erfahrungen im eigenen Werdegang und Arbeitsleben zu reflektieren und persönliche Botschaften an Studierende der Rechtswissenschaft zu richten, schlägt er einen doch eher unkonventionellen Weg ein, juristische Berufswege vorzustellen, das Spektrum der geschilderten Erfahrungen, die von den Autorinnen und Autoren zu Empfehlungen verdichtet wurden, zeigt anschaulich, wie bunt, heterogen und divers die Berufswege von Juristinnen und Juristen sein können – und wie herausfordernd und schwierig der Prozess der Beruf(ung)sfindung bisweilen ist. Die Herausgeber fassen es in ihrem Vorwort folgendermaßen zusammen: „Entstanden ist ein ungewöhnlicher (Karriere-)Ratgeber: Von Zweifeln und Zufälligkeiten ist oftmals die Rede. Von Unentschiedenheiten und Unplanbarkeiten auf dem Weg zum jeweils richtigen Beruf. So dass dieser briefbasierter Ratgeber keine einfach umsetzbaren Handreichungen präsentiert, wohl aber hilfreiche Haltungen und Eigenschaften auf dieser Suche. Beispielsweise Innenschau, Neugier und Begeisterung oder der berühmte Blick über den Tellerrand – sei es im Ausland oder in Nachbardisziplinen“ (S. V f.).

Der Sammelband zeichnet sich dadurch aus, dass die einzelnen Beiträge als Briefe verfasst sind. Diese Textgattung ermöglicht eine bemerkenswerte Offenheit und Freimütigkeit, welche die Beiträge ausmachen. Es handelt sich nicht um reine Berichte aus der Berufspraxis, sondern um eine Reflexion dessen, was aus Perspektive der Autorinnen und Autoren für ihren Beruf charakteristisch ist, mit welchen Möglichkeiten er verbunden ist, aber auch mit welchen Anforderungen und Einschränkungen. Berichtet wird über Studierenerlebnisse, Erfahrungen im Arbeitsleben und Karrierestrategien, die sich im jeweiligen Falle bewährt haben. Durch die Form des Briefes erhalten die einzelnen Beiträge eine sehr persönliche Färbung. Sie erlaubt es, auch kritische Erfahrungen, etwa mit der Gleichberechtigung von Frauen und Männern in juristischen Berufsfeldern, die angesichts stereotyper Rollen-

verständnisse und opaker Strukturen noch immer nicht eingelöst ist, zu thematisieren und Bewältigungsangebote zu unterbreiten.

Die Wahl des Formats gestattet die Abbildung einer beeindruckenden Bandbreite von Erfahrungen, Zugängen zu juristischer Ausbildung, Rechtswissenschaft und -praxis sowie anderen Themen des Arbeitslebens wie z.B. der Work-Life-Balance. Auf 168 Seiten versammeln sich insgesamt 32 sehr unterschiedliche Briefe ganz unterschiedlicher Persönlichkeiten. „Es schreiben Richter, Staatsanwälte, Verwaltungsjuristen, Rechtsanwälte, Verbands- und Unternehmensjuristen, Rechtspolitiker, Rechtswissenschaftler sowie Juristen abseits der üblichen Karrierewege, darunter ein Unternehmer, ein Journalist, ein Diplomat, ein Schriftsteller und ein Verleger“, wie auf dem Klappentext zu lesen ist. Wer zwischen den Zeilen liest, entdeckt noch mehr: In den Ausführungen finden sich zahlreiche Hinweise auf Strukturen und Eigenheiten der unterschiedlichen juristischen Handlungsfelder und ihrer sozialen Praxen. „Die Frage nach der Parteizugehörigkeit wird heute beim Berufsanfang und bei Beförderungen kaum noch offen gestellt“, berichtet *Hildegard Becker-Toussaint* über die Justiz. „Davor bewahrt inzwischen die Konkurrenzklage. Es wäre aber sehr naiv, anzunehmen, dass die Parteizugehörigkeit – oder der etablierte Ruf, einer Partei «nahe zu stehen» – nicht doch eine ganz erhebliche Rolle bei Beförderungen spielt. Das sollte man wissen! Meines Erachtens gilt dies wohl für alle Bundesländer. Im öffentlichen Dienst gibt es eine «gläserne Decke», die selten ohne Parteizugehörigkeit durchstoßen wird“ (S. 2).

Der Sammelband wartet auf mit einer Fülle von Reflektionen, Rückblicken auf die eigene Entwicklung, Erfahrungen und Erlebnissen in der juristischen Welt, die erfrischend wie gleichermaßen inspirierend sind und dazu anregen, in die Introspektion zu gehen. Für Studierende dürfte die Lektüre ermutigend und motivierend sein, etwa wenn *Georg M. Oswald* empfiehlt: „Folgen Sie Ihrer eigenen Nase. Tun Sie, was Sie wirklich möchten, auch, wenn es nicht der Weg ist, den vermeintlich alle gehen oder der vermeintlich der Richtige ist. [...] Mancher wird sagen: eine banale Wahrheit. Das mag stimmen, aber es ist ganz und gar nicht banal, sie allezeit gegen fremde Besorgnisse und eigene Befürchtungen zu verteidigen“ (S. 104 f.). Als eine schöne Idee, mit sich selbst in Kontakt zu kommen und über das Arbeitsleben hinweg zu bleiben, erweist sich in diesem Zusammenhang der Vorschlag der Herausgeber, sich einen Brief zu schreiben, in dem eigene Vorstellungen, Prioritäten und Wünsche an die Karriere zu Papier gebracht werden. Ein solcher Brief kann als eine Art Navigator fungieren, um jederzeit prüfen zu können, ob der eingeschlagene Weg auch der ist, der sich „richtig“ anfühlt (S. VII).

Bei einem Preis von 19,80 € stellt sich allerdings die Frage, ob der Sammelband tatsächlich die erreichen wird, für die er geschrieben ist: Studierende, die ein Fach studieren, das literaturintensiv und damit nicht unbedingt kostengünstig ist (vor allem in der Examensphase, wenn ein Repetitorium eines Privatanbieters besucht wird und Fragen der beruflichen Ausrichtung zugleich drängender werden). So bleibt zu wünschen, dass das Büchlein bei vielen Studierenden bereits unter dem

Weihnachtsbaum lag – oder endlich institutionelle und curriculare Möglichkeiten angeboten werden, sich mit juristischen Handlungsfeldern reflexiv auseinanderzusetzen. „Der eigenen Nase zu folgen“ stellt wohl üblicherweise nicht eine Kompetenz dar, die durch das inhaltlich überladende Jurastudium befördert wird.